

den Norden, d. h. das Einzugsgebiet von Somme, Schelde, Sambre und unterer Maas, das Seinebecken, das Loiretal und Burgund – etwa die heutige région Bourgogne – dazu Troyes und die obere Marne zwischen Langres und Ponthion. Entscheidend für die Wirtschaftsentwicklung aller vier Regionen waren die Wasserwege sowie die Permanenz des römischen Straßen- und Wegenetzes. Die ländlichen Siedlungen, die Märkte, *vici* und *civitates*, waren dichter besiedelt und komplexer strukturiert als die älteren pessimistischen Theorien erwarten lassen. Sie standen in einem hierarchisch geordneten, dichten Verkehrsnetz, das auch über kleine, aber noch schiffbare Flüsse scheinbar entlegene Orte dem lokalen und interregionalen Handel öffnete. Das ergibt sich aus dem Hauptteil der Untersuchung, der den Reisenden und den Waren gewidmet ist (S. 113–236). Relativ gut erforscht sind die Fernkaufleute, Klosterkaufleute, reisende geistliche und weltliche Amtsträger, Pilger und Spezialhandwerker. Der Vf. betrachtet sie als wenig zahlreich und, soweit nicht Kaufleute, als Angehörige der Oberschicht. Wichtiger ist der Nachweis einer intensiven lokalen und interregionalen Reisetätigkeit, verbunden mit dem Warenaustausch. Die Lokalmärkte in den *vici* um Paris, die Jahrmärkte bei den Klöstern, die Pilgerstätten, Gerichtsorte, die Lieferorte für die grundherrlichen Abgaben bildeten gleichsam sich überlappende Kreise, die jeweils kaum 50 km im Durchmesser überschritten, in welchem sich die ländliche Bevölkerung bewegte: Sie war viel unterwegs, aber nur auf kurzen Strecken. Die Münzgeschichte bestätigt diesen Befund (S. 155–184). Der Vf. rechnet mit der Prägung von mehreren Millionen Münzen, von denen 75–80 % nur in einem Umkreis von ca. 100 km umliefen, außer in den Küstenregionen (mehr als 200 km!). Die Welt der Karolinger war also geldwirtschaftlich, nicht naturalwirtschaftlich organisiert, und das Geld war bis zum Ende von Karls des Kahlen Herrschaft ein Instrument des Königtums, mit den Worten des Autors: „un instrument de l'Etat ... sous le contrôle de l'autorité publique“ (S. 184). Als Beispiele für die Warenzirkulation bespricht der Vf. den Handel mit Salz (S. 185–202), dessen Produktion und Vermarktung keineswegs in der Hand der großen Klöster war, wie die einseitige Urkundenüberlieferung bisher hat vermuten lassen. Für den Weinbau und den Weinhandel kann der Vf. drei Zonen unterscheiden: 1. die Gebiete mit allseits verbreitetem Weinbau für den Eigenbedarf, so südlich der Seine, wo der Wein auf allen lokalen Märkten zu finden war, aber kaum mehr als 50 km transportiert wurde, 2. die exportorientierten, an das Straßen- und Flußnetz angeschlossenen Weinbauzonen (Burgund, Yonne, Champagne, Aisne, Marne, Oise) am Rande der 3., so gut wie weinbaufreien Zone des Nordens, wo die Oberschicht Wein importierte, die übrigen Schichten sich mit Bier als Ersatzgetränk begnügten. Salz und Wein, dazu weitere Waren wie Wolle, Leinen, Leder, Felle, Getreide, Bier, Holz, Fische oder handwerkliche Produkte (S. 241–256) waren teils, wie z. B. Getreide und Bier, strikt auf lokale Märkte beschränkt, sonst Teil eines intensiven interregionalen Marktes. Dieser war durch vier Achsen bestimmt: Die Salzachse der Loire, die Weinachse der Seine, die Wein- und Luxuswarenachse der Straßenverbindung Burgund-Flandern und die Wein-, Salz- und Textilachse der Küstenroute entlang dem Atlantik in Richtung Norden (S. 262–271). Das lokale Beispiel des Raumes südlich von Paris faßt wie ein Brenn-